

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 48

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chindermüüli

Mama ist krank und so fällt mir die Rolle zu, unsere Kleine zu Bett zu bringen. Nachdem sie ihr Nachtgebet hergesagt hat, gebe ich ihr einen Kuß und ermahne sie, daß man aber tagsüber auch schön brav sein müsse, wenn man am Abend bete. Die Kleine nickt eifrig mit dem Kopf, aber ihre Gedanken beschäftigen sich mit etwas Wichtigereim, denn unvermittelt platzt sie heraus: «Du, Papi, häsch Du Dich g'arsiert?» J. B.

Das dreieinhalbjährige Vreneli betrachtet eine Radio-Reklame. Die Mutter fragt: «Was isch das?» — Vreneli: «E Musik.» — «Was für eini?» — «E Nachrichte-Musik.» -om-

Auf das Tram wartend, stand ich eines Abends an der Lutherstraße. Margrilli, das ich am Händchen festhielt, schaute sinnend einem jungen Pärchen nach, das im Dunkel der Kastanienbäume die Lutherstraße hinab ging. Nachdem es dann noch ein zweites «Sie und Er» in der gleichen Richtung gehen sah, platzte Margrilli plötzlich mit der Frage heraus: «Du, Papi, heißt die Schtraß Luther-schtraß, will da luter Päärli gönd?» Fraga

Der vierjährige Hansjörg ist bereits ein leidenschaftlicher Radiohörer; daß ihm die langen und die mittleren Wellen nichts mehr sagen, ist bei seinem Temperament weiter nicht verwunderlich. Wie man auf



HARAB

Ein Meisterwerk der Warenarbeiter von Biel

Kurzwellen umschaltet, hat er schon längst herausgefunden, übrigens auch jene Stationen, deren Sendungen mit dem bekannten Pausenzeichen beginnen: «Tam, tam, tam - tamm ... tam, tam, tam - tamm!»

Hansjörg wurde krank. Masern. Der Hausarzt untersucht den Kleinen, streift ihm das Nachthemd über die Schulter und legt die Linke auf die Brust des Patientchens. Mit den Fingern der Rechten klopft er das Brustkästchen und den Rücken ab: Tam, tam, tam - tamm ... Tam, tam, tam - tamm. Plötzlich kräht Hansjörg aus vollem Halse: «Herr Doktor — hier ist England, hier ist England — hier ist England ... !!» Dö.

Der kleinen Annamarieli sollte ich des langen und breiten erklären, warum es Männer und Frauen gebe und nicht einfach bloß Frauen, da diese doch lieber wären.

«Aber Chind», sagte ich, «das hät de lieb Gott e so igricht!» Und weil ich nun gerade beim lieben Gott war, kam mir die Bibel in den Sinn und ich wollte mich aus der Situation retten, indem ich von Herodes, dem Kindlindmörder, erzählte. Annamarieli hörte mir, wie es schien, fast atemlos zu. Frohlockend über meine geniale Idee, schloß ich mit den Worten: «... und drum hät dänn de Herodes's Jesuchindli nöd chöne töde.»

Annamarieli aber schrie mir triumphierend ins Gesicht: «Gesech Papi, de Herr Odes isch en böse gsy, d'Frau Odes het das sicher nöd gmacht!» G.



Hotel - Restaurant Schäfligarten Rorschach

Neu renoviert

in nächster Nähe vom Hafnenbahnhof. Schöne Zimmer mit fließend Wasser. Großer und kleiner Gesellschaftssaal. Gepflegte Küche. Vorzügliche Weine. Ausschank der Spezialbiere der Löwengarten-Brauerei Rorschach.

Höfliche Empfehlung:

Hch. Roost-Brännimann, Mitgl. des V. R. K.

Nicht weinen VINDEX tut heilen!



① **GEGEN**

**RHEUMA
GICHT
ISCHIAS
HEXENSCHUSS
NEURALGIE
GLIEDERREISSEN**

hilft **Murmulin**




äußerlich.

Enthält reines Murmeltier-Oel, das seit Urzeiten als „Gelenkschmiere“ bekannt ist.

In Apotheken erhältlich, Tube Fr. 2.00.

Hersteller: Dr. Keller, Laboratorium, Schaffhausen.

DIE SEITE



RONDOFORM

Wohlgeformte Büste

besitzt eine besonders frauliche Lockung und Anziehungskraft.

Rondoform - Pillen beleben und steigern die Aktivität Ihrer Hormone und Drüsen. Von innen heraus wölbt sich dann die kleine Büste zur vollen Rundung und festigt sich die erschlaffte zur prallen Form. Einfach und unauffällig in der Anwendung und seit Jahren erfolgreich! —

Originalschachtel nur 9 Fr.

Diskreter Postversand durch Kornhaus-Apotheke, Abt. 20, Zürich, Kornhausstr. 47 (T).

Schöne Büstenform durch Rondoform!



ersetzt **Mayonnaise**

Herrlich zum Fisch
ausgiebig, schmackhaft und leicht verdaulich. Fr. 1.15 inkl. Wust.

VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN
Zürich 4 Feldstr. 42 Tel. 3 17 10



Krampfadern-Strümpfe

Umstandsbinden, Sanitäts- und Gummiwaren. Maßzettel, Preisliste auf Wunsch.

F. Kaufmann, Zürich Kasernenstr. 11



Kopfweh?
nimme **Melabon**

Lebensfreude

Geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitslust bewirken Dr. Richard's Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung und Verjüngung. Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—. Verlangen Sie Prospekte. Prompter Versand durch Paradiesvogel-Apotheke, Dr. O. Brunner's Erben, Limmatquai 110, Zürich.



Es brennt, es brennt, des Onkels Schrei
Ruft noch die Feuerwehr herbei.
Er schreit, weil 's Hühnerauge brennt
Und er das «Lebewohl»* nicht kennt.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehe und Lebewohl-Ballenschleiben für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Der feine Stil

Früher kam er aus Wien. Respektlose und Ungebildete nannten ihn dort «Schmok». Auch aus Berlin kam er mitunter. Vielleicht gibt es ihn in diesen Kulturzentren noch, vielleicht haben sie dort andere Sorgen, ich weiß das nicht so genau. Dafür machen wir ihn uns jetzt gelegentlich selber. Warum sollen wir keine autarken Esoteriker haben! Schon die Bezeichnung ist von fast unwiderstehlicher Feinheit.

Diesmal kommt uns der feine Stil — statt der herrlichen Zwischentorten von einst — aus Glarus. Eine dortige Tageszeitung veröffentlicht in ihrer Modebeilage eine geradezu dichterische Impression über Herbst- und Wintermode, die uns mitten ins schönste Wien der schönsten Zwanzigerjahre zurückversetzt, und die uns Modeignoranten wieder einmal zeigt, was für eine Welt uns auf ewig unerschlossen bleibt. Da steht, gleich zu Beginn, über den «Geist der neuen Mode»:

«Keine dramatischen Ueberraschungen, keine zärtlichen Verspieltheiten! Ein bißchen müde, ein wenig mutlos, aber in den Farben gefährlich» (gelbe oder rote Gefahr!) «und besonders in der Linie sehr anspruchsvoll.»

«Um die Schultern tobt noch ein Kampf,» (um Kriwoj Rog auch!) «runde Schultern gegen eckige Schultern. Die Taille ist zerbrechlicher denn je.» [Hoffentlich hält sie den Schulter-an-Schulter-Kampf aus!] «Als Festkleid scheint sich etwas Biedermeierartiges aus der Puppe schälen zu wollen. Es macht aus reifen Frauen komische Backfische und aus wirklichen Backfischen Zierpuppen.» [aus denen sich dann mit der Zeit vielleicht auch wieder etwas Biedermeierhaftes herauschält, womit der Kreis vollendet wäre.]

«Die Ärmel bergen Ueberraschungen» (statt Arme!) «und die Ausschnitte sind - - - das einzig Exzentrische im kommenden Modewinter.» (Da ist offenbar die Gefährlichkeit der Farben und der tobende Kampf um die Schultern schon wieder in Vergessenheit geraten.)

Zum Thema «Hüte» steht sehr hübsch: «Sie sind das Merkwürdigste an der neuen Mode. Oft bestehen sie aus zwei grasgrün gefärbten Straußenfedern. Ne-

ben beschädigten Flugzeugpropellern erinnern sie an Miniaturschlauchboote, an Blumenopfmanschetten, Holländerhäubchen und Burgunderhauben.» Das ist nun kein Schmok, sondern, nach dem was man so sieht, ziemlich rauhe Wirklichkeit. Hingegen scheint mir die Konsequenz, die der Modebericht aus diesen fatalen Zuständen zieht, nicht so ganz schlüssig. Im nächsten Satz steht nämlich: «Eines wird leicht sein: den Hut zu finden, der unserer Stimmung entspricht und zu unserm Gesicht paßt.»

Während meine Stimmung angesichts dieser Auswahl nach einem grauen Wollschal um die Ohren tendiert, der zu meinem Gesicht, wie es schon so ist, doch noch eher paßt, als ein Miniaturschlauchboot aus grünen Straußenfedern.

So und ähnlich geht es in den Modeberichten zu. Immerhin enthält der uns vorliegende noch eine wertvolle Anregung: «Schwer haben es die Trikol-fabrikanten. Von ihnen erwartet man in erster Linie Wärme.» Wir alten Konservativen haben sie bisher von den Textilprodukten erwartet. Aber warum soll uns bei diesen Zeiten nicht auch einmal ein Fabrikant warmgeben! Auch wenn er es ein bißchen schwer hat. Wer von uns hat es schließlich immer leicht! Nicht einmal die Modeberichterstatter, die unter den schwierigsten Umständen den subtilen Stil hochhalten müssen. B.

Lieber Nebelspalter!

Hier eine Kleinigkeit für die Frauen-seite und ihre Englischbessenen; das Verschen entstammt dem «Querschnitt», November 1931, Seite 764:

God made the world in six days,
Then he rested
Then he made man
Then he rested
Then he made woman
And since then
Neither God nor man has rested.

(Gott schuf die Welt in sechs Tagen,
Dann ruhte er aus,
Dann schuf er den Mann,
Und ruhte dann aus.
Dann schuf er die Frau
Und seither
Sind weder Gott noch der Mann
mehr zum Ausruhen gekommen.)
Tesis

SOLIS Heizkissen

mit den 4 Wärmestufen

Solis-Kissen ab Fr. 26.40, einfachere Ausführung ab Fr. 20.40